

Bildung unter dem Militär

"Wir haben viel Erfahrung im Umgang mit dem Bildungssektor. Wir werden unter keinen Umständen erlauben, daß ein unbedeutendes Problem wächst, bis es Anarchie über das Land bringt." Geheimdienstchef Khin Nyunt, der zugleich Vorsitzender des Bildungskomitees in Burma ist, hat bei seiner Ansprache vor den Hochschuldozenten im Januar 1992 keinen Zweifel daran gelassen, daß das Militär auch künftig rigide durchgreifen wird. Soeben waren alle Universitäten und Colleges geschlossen worden. Zum zweiten Mal seit 1988 sollte das Bildungssystem für Monate brachliegen.

1988 ist das Jahr der landesweiten Demonstrationen, die von den Studenten angeführt werden. Bereits im Juni, noch bevor das Militär die Volkserhebungen blutig niederschlägt, wird der Betrieb an der Universität von Rangun eingestellt. Im Sommer eskalieren die Ereignisse. Mehrere Tausend Menschen fallen blutigen Massakern zum Opfer und nach dem "Putsch" des Staatsrats zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung (SLORC) fliehen an die 10.000 Studenten und Studentinnen in den Dschungel.¹⁾ Unzählige andere sind in den Gefängnissen verschwunden.

Es war nicht das erste Mal, daß das Militär in Burma die akademische Ausbildung unterbrach. In den letzten 30 Jahren, seit General Ne Win im März 1962 die Macht ergriffen hat, ist es das 13. Mal. Die politischen, wirtschaftlichen

- Anzeige -

Die Rote Hilfe 2/93

Themen: Der Feind steht links - Prozesse gegen AntifaschistInnen; Neue Prozesse gegen RAF-Gefangene; Wieso? Weshalb? Warum? - Wissenwertes über die Knastruine in Weiterstadt; Unendliche Geschichte: Der Kronzeuge Cetiner in den Kurdenprozessen; Flüchtlinge & Asyl; Internationales.

Die Rote Hilfe-Zeitung gibt es für 2,50 DM in vielen Buch- und Infoläden und bei Rote Hilfe-Ortsgruppen oder für 4,-DM in Briefmarken bei u.a. Adresse. Das Abo kostet 15,- DM für 4 Ausgaben.

Rote Hilfe
Literaturvertrieb
Postfach 6444
23 Kiel 14



und bildungspolitischen Probleme, die seitdem zutage traten, sind bis heute ungelöst. Unter Ne Win begann auch die militärische Dominierung des Bildungsbereichs; von vier Bildungsministern, die er ernannt hat, war nur einer Akademiker, die anderen waren Militärs.

In Burma ist das Bildungssystem oft ein Bereich der Auseinandersetzung gewesen. Machte sich in den 1920er Jahren die erste anti-britische Bewegung an einem Boykott des neuen Bildungsplans der Kolonialherren fest, blieben die Studenten auch nach der Unabhängigkeit kritische Mahner der Politik. Nach dem Putsch 1962 stießen Studenten und militärische Machthaber immer wieder zusammen. Hunderte, manchmal Tausende von Studenten wurden verhaftet; von 13 Zwischenfällen, an denen sie beteiligt waren, endeten sechs in einem Blutbad.

Im November 1963 kam es zum zweiten Zusammenstoß, in dessen Folge die Colleges und Universitäten für fast ein Jahr dichtgemacht wurden. Mit der Neueröffnung Ende 1964 wurde ein neues System, das Hauptfach-System (*majoring*-System) eingeführt. Über die Zulassung zu einem Hauptfach wurde aufgrund des "Intelligenzniveau- und Notensummensystems (ILA)" entschieden, das auf den Abschlusnoten fußte.

Mit dem "Gesetz zur grundlegenden Ausbildung" von 1966 und dem "Ausbildungsgesetz der Union von Burma" von 1973 wurde das Bildungssystem standardisiert. Dabei wurde das auch heute noch bestehende "5-4-2 System" eingeführt, das für fünf Jahre Grundschule (einschließlich einem Jahr Kindergarten), vier Jahre Mittelschule und zwei Jahre weiterführende Schule steht. 1966 wurde auch die Zweisprachigkeit abgeschafft, die Lehrbücher jedoch nicht übersetzt. Die Lehrer mußten die relevanten Kapitel selbst übersetzen und drucken.

Obwohl das Hauptfach-System dem äußeren Anschein nach vielen Systemen in entwickelten Staaten glich, war es die versteckte Absicht des Regimes, das bestehende zentrale System zu ändern, um die Studenten zu zersplittern. Die beiden bestehenden Universitäten für Geistes- und Naturwissenschaften in Rangun und Mandalay wurden in ein Dutzend verschiedene Institute aufgliedert, und

weitere sechs Colleges wurden den beiden Universitäten angeschlossen, so daß die ersten Jahre der Ausbildung dezentralisiert stattfanden und nur die Abschlußjahre in Rangun oder Mandalay. Obwohl das Militärregime versuchte, diese Maßnahme als Fortschritt darzustellen, sank das Bildungsniveau des Landes stetig.

Dennoch hat Burma in den 1970er Jahren zweimal einen Preis der Vereinten Nationen für Schreib- und Lese-Kampagnen gewonnen. Auch historisch betrachtet gehört Burma in Asien zu den Ländern mit der höchsten Quote an Menschen, die lesen und schreiben können. Buddhistische Mönche spielten dabei vor allem in ländlichen Gebieten stets eine herausragende Rolle für die Bildung. Lag die Rate für Schreib- und Lesefähigkeit nach den Kampagnen bei 78 %, gab Burma 1987 eine Rate von 18,7 % an - offensichtlich, um unterhalb der 20 % zu bleiben, die es erlauben, bei den Vereinten Nationen den Status als "Least Developed Country" zu beantragen. Unabhängig davon schätzt UNICEF, daß tatsächlich 80 % der Schulkinder nicht mehr als vier Jahre zur Schule gehen.

Nachdem es zwischen 1974 und 1976 viermal in Folge zu Schließungen der Universitäten gekommen war, wurde wieder ein neues Bildungssystem, das "Regionale System" eingeführt. Rund 40 neue regionale Colleges wurden eröffnet. Die Verwaltung der Colleges unterstand den regionalen "Volksräten" der *Burma Socialist Programme Party (BSPP)*. Der Antrag auf Zulassung mußte sowohl vom Rat auf Bezirksebene als auch auf Stadtebene bewilligt werden. Zwar schrieb die Verfassung von 1974 das Recht jedes Bürgers auf Bildung fest, doch wurden diese Räte vom Geheimdienst (MI) instruiert, wer zuzulassen sei und wer nicht. In zahlreichen Fällen verweigerten die Bezirksräte, die sich meist aus ungebildeten ehemaligen Militärangehörigen zusammensetzten, die Bewilligung, auch ohne die Anweisung des Militärs.

Einige Studenten erlangten ihre Aufnahme durch Bestechung, doch zahlreiche potentielle Studenten verloren ihr Recht auf weiterführende Studien. Gleichzeitig wurden Hunderte von neuen Lehrern eingestellt. Die meisten von ihnen ohne fachgerechte Ausbildung, dafür aber mit der Qualifikation, Verwandte militärischer Führer oder von BSPP-Vertretern oder der Verwaltungsräte zu sein.

Das System erfüllte die Interessen der Junta: Mehr als ein Jahrzehnt waren die studentischen Aktivitäten lahmgelegt. Doch als Ergebnis sank der Bildungsstandard weiter. Selbst Ne Win mußte das schließlich erkennen; spätestens als seine Tochter Sanda Win Ende der 70er Jahre keine Chance bei der Aufnahmeprüfung in London hatte. Als Folge wurde 1980 Englisch wieder als Unterrichtssprache ab dem Kindergarten eingeführt.

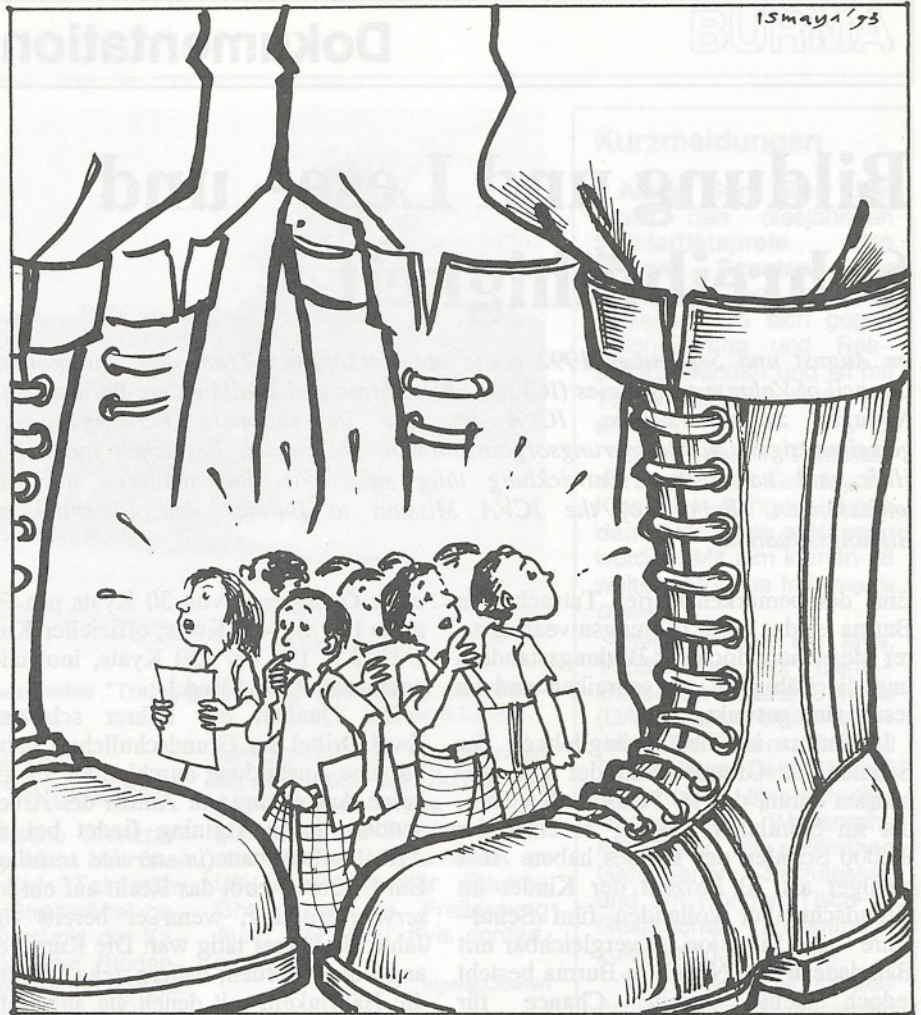
1988 waren infolge von erfolgreichen Aktionen der revitalisierten Studentenbewegung innerhalb weniger Monate drei Präsidenten (San Yu, Sein Lwin und Maung Maung) abgesetzt worden. Als Reaktion wurden alle Colleges und Universitäten im August 1988 abermals geschlossen, um erst drei Jahre später, im Mai 1991, wiedereröffnet zu werden.

Am 10. Dezember 1991 versammelten sich die Studenten in Rangun und Mandalay wieder auf dem Campus der Universitäten, um Aung San Suu Kyi anlässlich der Friedensnobelpreis-Verleihung zu ehren. Mehr als 2000 Studenten nahmen an der Versammlung teil, hielten Reden und riefen Slogans, mit denen sie die Freilassung Aung San Suu Kyis und aller politischen Gefangenen und die Machtübergabe an die Volksvertreter forderten. Laut amnesty international verhaftete der SLORC mindestens 900 Studenten und ordnete einmal mehr die Schließung aller höheren Bildungseinrichtungen an.

Politiker und politische Parteien, revolutionäre Organisationen, ausländische Gruppierungen und Rundfunkstationen (BBC, Voice of America, etc.), hätten die Unruhen angestiftet, urteilte das Militär im Anschluß an die Demonstrationen. Des weiteren seien die Lehrer verantwortlich, denn sie seien nicht in der Lage, Störungen zu vermeiden. Die "Säuberung" des Verwaltungspersonals und der Dozenten wurde intensiviert; nach Berichten mußten allein 1991 mehr als 7000 Lehrer den Dienst quittieren. Unmittelbar nach den Unruhen mußten Lehrer und Dozenten an einem einmonatigen "Weiterbildungskurs" des SLORC teilnehmen, in dessen Verlauf die Militärs sie "Menschen-Management", "Kontrolle, Disziplin und Führung" und "grundlegende militärische Kenntnisse" lehrten, immer im Hinblick auf die "Förderung des Patriotismus".

Angestellte des Bildungsbereichs berichteten, der SLORC wolle offenbar die Politik der BSPP, die Studenten in kleine Gruppen zu teilen, reaktivieren. Eine Anzahl neuer Strategien wurde diskutiert, darunter eine Ausweitung des regionalen College-Systems, die Unterteilung von Fakultäten in kleinere Spezialinstitute und ein Ausbau des Fernunterrichtes, um noch mehr Studenten zu Hause zu halten. Es war schließlich dieser letzte Punkt, der mit einer vielpublizierten Ankündigung im Juli 1992 in die Tat umgesetzt wurde: Ein neues Fernunterrichtssystem – eine Fernuniversität – wurde entwickelt. Dadurch können viele Studenten vom Campus ferngehalten werden, um weitere studentische Aktionen zu unterbinden.

Zuletzt verpflichtete das Militär Anfang April 1993 alle Direktoren von Bildungseinrichtungen in Rangun zu Fortbildungskursen. Generalleutnant Khin Nyunt forderte eine Bildungspolitik, die es ermöglicht "Hochschulabsol-



venten zu produzieren, die die drei Hauptanliegen des Landes verteidigen und sichern werden, nämlich erstens den Erhalt der Union, zweitens den Erhalt der nationalen Solidarität und drittens den Fortbestand der Souveränität."

Neben diesen Kursen hat der SLORC große Summen investiert, um innerhalb der Universitätsgebäude und Klassenzimmer Trennwände zu errichten, die durch zahlreiche leicht verschließbare Durchgänge undurchlässig gemacht werden können. Darüber hinaus ist jeder Lehrer nun verantwortlich für alle Handlungen seiner Studenten.

Seit September 1992 haben die Universitäten ihren Betrieb wieder aufgenommen. Mit dem Bericht "Bildung in Myanmar" wirbt der SLORC im Ausland für die (finanzielle) Unterstützung seiner Reformpläne und betont die Unterstützung durch UNICEF, UNESCO und UNDP. Die eigentlichen Mißstände sind weder anerkannt geschweige denn geändert worden. Ohne das Recht auf die Freiheit der Wissenschaft und die Meinungsfreiheit wird den großen Krisen des Landes, wie etwa dem Aids- oder dem Drogenproblem, kaum beizukommen sein. Während die Studiensituation an den Universitäten so unakademisch ist, daß es ans Absurde grenzt, werden die Kinder von SLORC-Angehörigen oder deren Verwandten in gesonderten Klas-

sen unterrichtet oder machen ihren Abschluß im Ausland. Der Abstand zwischen Militär und Volk wird auf diese Art immer größer – bis die Situation erneut eskaliert.

Aung Lwin

Der Verfasser ist Mitarbeiter des Burma Büros und war früher Physiklehrer an einer weiterführenden Schule in Burma. Dieser Text basiert auf seinem Artikel "Burma: Bildung unter dem Militär". Silvia Feist hat den Artikel übersetzt und mit Hilfe der drei anderen angeführten Artikel ergänzt und aktualisiert.

Anmerkung:

- 1) Die (Bildungs-) Situation der Studenten im Dschungel bleibt in diesem Artikel ebenso unberücksichtigt, wie die kollabierende Bildungssituation in vielen Gebieten, die von den verschiedenen Ethnien kontrolliert werden.

Literaturnachweis:

- S'Aung Lwin, Burma: Education under the Military. Bochum, April 1992*
S'Aung Lwin, Burma: The lost Generation. Bochum 1992.
Article XIX (Ed.), "Our heads are bloody but unbowed": Suppression of Educational Freedoms in Burma. (written by Martin Smith), issue 18, London, December 1992.
B.U.R.M.A. (Ed.), SLORC's Educational Policy, Bangkok, May 1993.